

Inhaltsverzeichnis

Die Geschichte des Marmorpapiers.....	10
Marmorpapier heute.....	26
Welche Farbe auf welchen Grund.....	27
Mit Ölfarben und Wasser.....	28
Mit Ölfarben und Tapetenkleister.....	30
Mit Ölfarben und Karagheenmoos.....	36
Mit wasserlöslichen Temperafarben auf Tapetenkleister.....	37
Marmorieren auf Karagheenmoos.....	38
Das Kammuster / Der Kammarmor.....	49
Der Adernmarmor.....	60
Der Steinmarmor.....	65
Wellenmarmor.....	69
Fehlerquellen.....	70
Materialliste.....	71
Literaturhinweis.....	72

**Geschichte
des
Marmorpapiers**

Marmorieren ist eine sehr alte Technik, deren Ursprung im ostasiatischen Raum liegt. In Japan sind Marmorpapiere seit dem 9. Jahrhundert nachweisbar.

Das Papier als Beschreibstoff und die Kunst des Papiermachens kam im frühen Mittelalter vom Orient zu uns nach Europa.

Das Morgenland - der Orient - war dem Abendland - dem Okzident - in der Verarbeitung und Ausschmückung der Papiere immer weit voraus. Während sich im Abendland die bildhafte Darstellung in der Kunst, vor allem im gemeißelten Stein und in der Malerei, entwickelte, bildete sich im Orient die Schrift und das dazugehörige Ornament aus.

In den kostbaren Manuskripten des Korans und in den persischen Dichtungen spiegelt sich die ganze Phantasie und Anmut dieser Kultur von damals wieder. Es sind meist kleine, bildhafte Miniaturen, umrahmt von Schrift und Ornament, ausgeschmückt mit Gold und anderen Verzierungen.

Einige alte orientalische Ausschmückungstechniken

Um Papier beschreiben zu können, mußte es vorher behandelt werden. Die Flüssigkeit „Aher“ glättete die Paperoberfläche, die Schrift stand besser auf ihr.

„Aher“ wurde auf zwei Arten hergestellt, mit Eiweiß oder mit Stärke. Kostbarere Schriftstücke wurden weiter ausgeschmückt. Trug man „Aher“ in verschiedenen Schichten hintereinander auf, ließ ihn trocknen und abplatzen, entstanden feine Adern.

Eine weitere Ausschmückung des Papiers wird „Vassale“ genannt. Um einer Buchseite einen zweifarbigen Ton zu geben, wurde der beschriftete Teil knapp ausgeschnitten und in ein anderes Papier eingefügt. Diese Technik wurde mit so großer Vollendung angewendet, daß ein Übergang kaum noch sichtbar war. Meist wurde die Nahtstelle noch vergoldet.

„Akkase“ ist eine andere Art, zweifarbiges Papier herzustellen. Das Papier wurde mit „Aher“ behandelt. Der zu beschriftende Teil wurde abgedeckt, der Randbereich gefärbt, die Nahtstelle vergoldet.

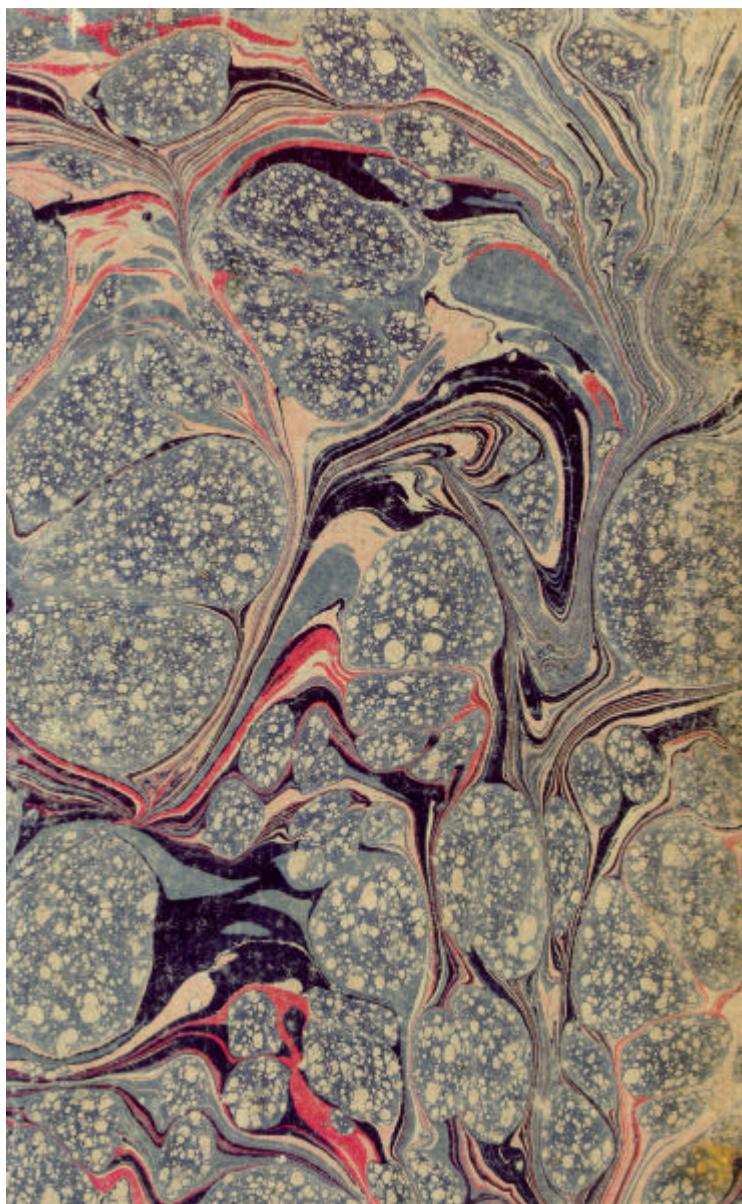
Es wurde viel mit Gold und Silber gearbeitet. Blattgold wurde zerstampft um es streichfähig zu machen. Es wurde dann mit dem Pinsel oder auch als Goldstaub auf den vorbereiteten Grund aufgetragen.

„Silhouettenpapiere“ waren sehr beliebt. Meist handelte es sich um Blumenranken. Ein Stück Leder wurde ausgeschnitten, in Farbe eingetaucht und auf ein Papier gelegt. Das Papier wurde zusammengefaltet, kurz angedrückt und wieder auseinandergezogen.

Es gab unzählige Ausschmückungsvarianten, die alle mit großer Fertigkeit und Genauigkeit ausgeführt wurden. Aber eine Technik unterscheidet sich von ihnen, das „Türkisch Papier“ - die Tunktechnik der schwimmenden Farben.

Das „Türkisch Papier“

Verschiedene Kulturen haben in 1000-jähriger Entwicklungsgeschichte die unterschiedlichsten

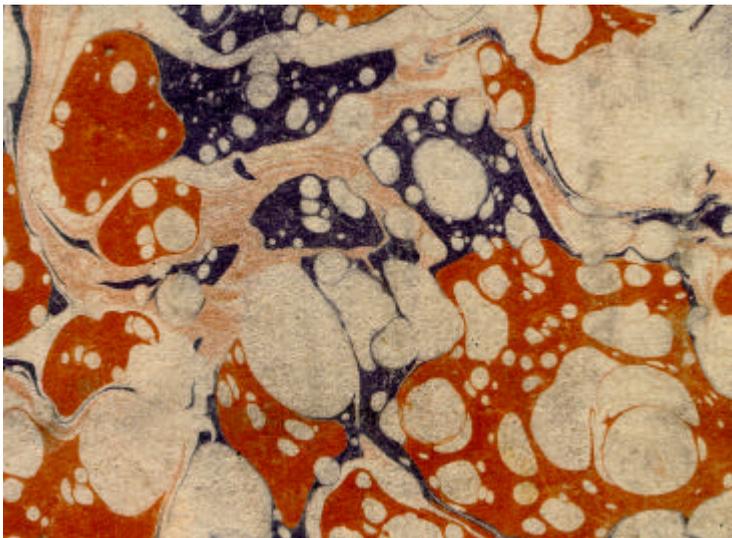


Adernmarmor um 1780

Abb. 1

Effekte erzielt. Vom feinen japanischen Suminagashi oder dem türkischen Ebru, dem Wolken-, Stein- und Adernmarmor, dem einfachen Kamm- oder Bukettmarmor des Jugendstils - jede Zeit prägte ihre eigene Technik, Muster, Farbigkeit und Ausdruckskraft.

Im Jahre 900 war in Japan das Suminagashi sehr beliebt. Jahrhunderte lang war die Herstellung dieser Papiere nur einigen Meistern vorbehalten. Die Technik der „schwimmenden Tusche“ wurde nur mündlich in wenigen privilegierten Familien von Generation zu Generation weitergegeben. Angehörige des japanischen Adels und des Kaiserhofes benutzten solche feingemusterten Papiere für Geschäftsbriefe, Gedichte und Urkunden.



Steinmarmor um 1760

Abb. 2

Wie das Papier ist auch die Technik des Marmorierens über die Seidenstraße zu uns nach Europa gelangt. Der genaue Zeitablauf ist nicht mehr nachvollziehbar. Sicher ist, daß in Persien und in der Türkei die „Tunktechnik“ in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts schon in voller Blüte stand. Die Perser benutzten das „Ebru“ zum Schreiben wichtiger Urkunden, da nachträgliche Korrekturen des Textes das Marmormuster zerstörten. Wie bei allen orientalischen Papierveredlungen stand auch hier die Schrift harmonisch im Muster und bildete eine Einheit mit ihr.

Im Laufe der Zeit wurde das Marmorpapier auch als Überzugspapier von Schachteln usw. benutzt. Die Türken schmückten ihren „Wolkenmarmor“ mit einfachen bildlichen Mustern, meist einer Tulpe.



Schneckenmarmor um 1700

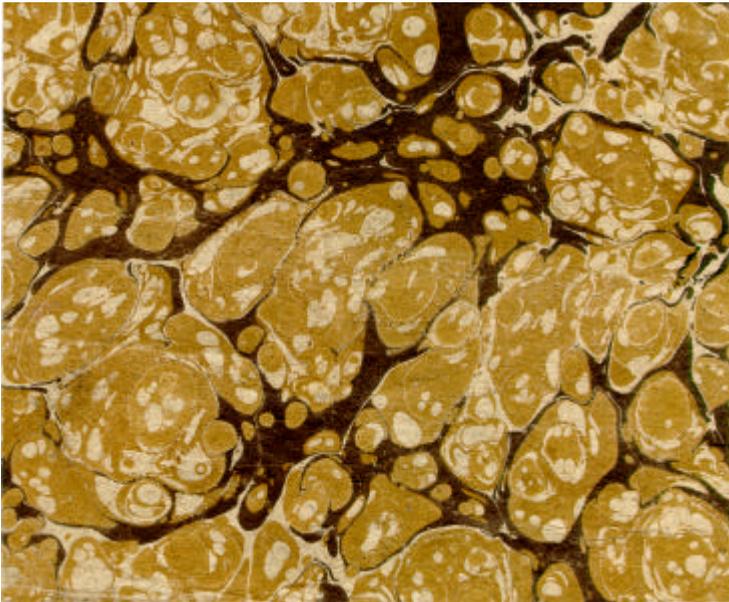
Abb. 3



Klassischer Kamm um 1750

Abb. 4

In Europa war das Marmorpapier um 1600 schon bekannt und sehr beliebt. Orientreisende brachten diese Papiere mit und vertrieben sie bei uns. Ein Stammbuch von 1575 berichtet davon. Seit dem 17. Jahrhundert sind sie verbreitet. Über Mundpropaganda wurde diese Technik bekannt. Man versuchte dieses „Türkisch Papier“ auch bei uns herzustellen. Wie „Marmor“ sahen die ersten Versuche aus, oft nur grau-schwarze Schlieren. Nach dem Dreißigjährigen Krieg lösten Halb- und Pappbände die schweren Leder- und Pergamentbände ab. Die Bücher wurden kleiner und die Auflagen höher. Das Papier hielt auch als Überzugsmaterial seinen Einzug. Der Bedarf und das Interesse an Buntpapieren nahm ständig zu.



Griestropfen um 1850

Abb. 5



Wellenmarmor um 1910

Abb. 11